

# Leseprobe aus Bachwitz: Reinfälle mit Damen

## Die Postanweisung.

Als cand. jur. Sennemann seinen Monatswechsel von Tante Agathe bekommen hatte, verkaufte er rasch noch sein Corpus juris civilis, die Heilfronschen Wälzer der gesamten Rechtswissenschaft, einige vierzig Pfund kleinere Broschüren über juristische Spezialgebiete, eine fast komplette Sammlung aller unter dem Gesamttitel „Aus Welt und Halbwelt“ erschienenen Romane für die reifere Jugend, holte Mimi Flachs aus dem Atelier ab, wo diese Dame dem leichtbekleideten Berufe eines Mannequins oblag, und forderte sie auf, morgen früh Punkt sieben Uhr mit Sack und Pack am Hauptbahnhofe, Schalter 3, zu sein, es ginge nun los. Mimi warf ihm einen Blick aus kornblumenblauen Augen mit schwarzen Wimpern garniert zu und fragte leise: „Hast du — — —?“ Und cand. jur. Sennemann klopfte sich auf den rechten Busen und sagte: „Kleinigkeit! Reichsbankfähig!“ Worauf Mimi sofort noch einmal ins Atelier ging und um acht Tage Urlaub bat. Da ihr dieser verweigert wurde, kündigte sie ohne weiteres und kam zehn Minuten später mit dem geklebten Krankenkassenbuch und zwei Mark achtundsechzig Pfennigen ohne Zeugnis und Segenswunsch zurück. — Das Paar verbrachte einen sehr soliden Abend im „Weichen Kissen“, einer gemütlichen Bierstube, da man mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ereignisse die Fonds zusammenhalten wollte. Allerdings bestand Mimi darauf, dann noch in das Café Modern zu gehen und Eisfrüchte zu essen. Sie werde selbst bezahlen. Die Zeche betrug acht Mark, und Sennemann erlegte sie nicht ohne einen leisen Tadel. Aber Mimi wußte die inzwischen hereingebrochene Nacht zu ihren Gunsten auszunutzen, und ihres Freundes düstere Miene erstickte im Keime und in Mimis Küssen.

Damit endet zur rechten Zeit dieser Historie erstes Kapitel.

\*

Adolf Sennemann und Mimi Flachs reisten als Fremde von Distinktion. Adolf machte in seinem rötlich-gelben Homespun-Reiseanzug mit Knickerbockers den Eindruck eines jungen Attachés, während Mimi im drapfarbenen Kostüm, mit delikaten Seidenstrümpfen, Nubukschuhen, auf dem rotgoldenen Bubikopf ein braunes Flauschhütchen von phantastisch verkniffener Form, auf dem Korridor vor ihrem Abteil einen lebhaften Korso inter-

essierter Herren zustande brachte. Cand. jur. Sennemann lag, ein wenig hingelümmelt, in der Ecke, rauchte eine Stummelpfeife und hielt die spanische Zeitung „A. B. C.“ vor sich. Er verstand kein Wort, aber er hatte die Genugtuung, aufzufallen. Mit der „World“ oder dem „Figaro“, die jeder Portokassierer lesen kann, hätte er diesen Effekt nicht erreicht. Hin und wieder sah er kalt, hochmütig und drohend am Rande seiner platonischen Lektüre vorbei, nach dem Korridor, und allzu kühne Blicke der dort Wandelnden glitten unbefangen zur Seite.

Abends kam das Paar in München an und stieg in einem vornehmen Hotel an der Maximilianstraße ab, wohin es ein Auto gebracht hatte. Sie mieteten ein Appartement, und cand. jur. Sennemann schrieb sich als „Rio Sandbank und Frau aus Santiago de Cuba“ ein. Als Beruf gab er „Plantagenbesitzer“ an. Worauf der Portier ihn spanisch anredete. Stirnrunzelnd verwies ihn Adolf: er spreche in seiner Heimat Deutsch, wie alle Plantagenbesitzer aus Cuba, wenn sie nach München kämen. Der Portier bat erschüttert um Verzeihung, und cand. jur. Sennemann schenkte ihm die überflüssig gewordene Nummer des „A. B. C.“ zur Verbesserung seiner Aussprache des Spanischen.

Nach einem ausgedehnten, im Deutschen Theater begonnenen, in der Odéonbar beendeten Bummel, kehrte das exotische Ehepaar bei glänzender Laune in sein Appartement zurück, und Mimi las Herrn Rio Sandbank ein kleines Billet vor, das ihr in der Garderobe der Odéonbar überreicht worden war. Es begann mit „Göttliche!“ und schloß mit „vom Glutpfeil der Liebe getroffen!“ Dazwischen gestand ein in der Nähe gesessen habender Herr, daß er für sein ganzes Leben trostlos und unglücklich sein müsse, wenn ihm nicht sofort unter „Auf den ersten Blick, hauptpostlagernd“ die Möglichkeit eines Wiedersehens geboten werden sollte.

Cand. jur. Sennemann spazierte gerade in sein neues seidenes Pyjama und diktierte Mimi eine kurze Antwort, worin der vom Glutpfeil-Getroffene höflich ersucht wurde, nächsten Dienstag abend zwischen acht und zwölf Uhr, in Santiago de Cuba, Bismarckdenkmal, auf die Dame zu warten; sie werde pünktlich sein!

(Die Fortsetzung finden Sie in: Bachwitz, Reinfälle mit Damen. Preis kartoniert M. 2.50, Ganzleinen M. 3.80)

WILHELM GOLDMANN VERLAG LEIPZIG C 1